

Hermann von der Goltz

# Der Protestantismus im südlichen Frankreich

Nach Reiseeindrücken  
geschildert  
von H. v. d. G.

(Auszüge)

**bruederbewegung<sup>de</sup>**

Zuerst erschienen in: *Protestantische Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Studien der Gegenwart für die evangelischen Länder deutscher Zunge*. Unter Mitwirkung deutscher Historiker, Theologen, Juristen und Pädagogen herausgegeben von Dr. Heinrich Gelzer, Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin. Sechszehnter Band. Juli bis December 1860. Gotha (Justus Perthes). S. 270–325.

Zeichengetreuer Abdruck. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck, Antiqua durch Grotteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des Originals sind in geschweiften Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2020 bruederbewegung.de  
Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<https://www.bruederbewegung.de/pdf/goltz.pdf>

**bruederbewegung**<sup>de</sup>

## Der Protestantismus im südlichen Frankreich.

Nach Reiseeindrücken geschildert von H. v. d. G.\*)

{277}

### 1. *Die Lehre.*

{289}

#### 2. *Die dogmatischen Ueberzeugungen.*

{291} Die hervorgehobenen Züge sind allen Kreisen der Erweckten gemeinsam. Dagegen haben sich in ihrer eigenen Mitte interessante Gegensätze entwickelt, welche sich vornehmlich an die Prädestinationslehre und an die Eschatologie anschließen. Auch äußerlich erscheinen diese Gegensätze auf dissidentischem Gebiete geschieden. Die union des églises évangéliques, verbunden mit den Orthodoxen der Nationalkirche, nimmt eine Mittelstellung ein zwischen den {292} beiden Extremen des Methodismus und des Darbysmus. Während der Darbysmus das Menschliche ganz vernichtet und in dem Göttlichen aufgehen läßt, verschwindet in dem Methodismus das Werk Gottes über dem des Menschen. Dieser Unterschied zieht sich durch beider ganze Lehre und Sitte bezeichnend hindurch. Der Darbysmus schreibt Alles, Anfang, Mitte und Ende des Heilswerkes, Gott zu, ohne alle Mitwirkung des Menschen. In dem natürlichen Menschen sieht er keinen Rest von Licht mehr, nur Verblendung, nur bösen Willen. Der Mensch ist im Vollsinn des Wortes tot für das Geistliche. Darby selbst versicherte mir in einem Gespräche: »Je ne la liberté de l'homme complètement.« Ihm sind die Menschen darin sich alle gleich, Alle ohne moralischen Unterschied vor Gott. Ebenso vollständig wie der Mensch verdorben ist, ebenso vollständig ist die Reinigung, welche Jesus mit seinem Blute erkaufte. Sie wird dem Menschen durch Zurechnung zugeeignet, ganz unabhängig von seinem persönlichen sittlichen Verhalten. Wer von den verdammten Sündern errettet wird oder nicht, das hängt allein von einer souverainen Auswahl Gottes ab. Die Gründe, warum Gott gerade diese auswählt zur Seligkeit, jene in dem Verderben läßt, haben nichts zu thun mit einer sittlichen Beschaffenheit und einem sittlichen Verhalten des Menschen, sondern ruhen allein in der freien Selbstbestimmung Gottes. Der Glaube, der die Gnade annimmt, ist

---

\*) Die Arbeit des Herrn Verfassers besteht im Manuscript in zwei Abtheilungen, wovon die erste kürzere »die bestehenden kirchlichen Ordnungen, Einrichtungen und Gebräuche« behandelt, während die zweite die Ueberschrift führt: »die freien kirchlichen Strömungen«. – Im Einverständniß mit dem Herrn Verfasser theilen wir hier nur die zweite größere Abtheilung mit, da das Ganze für unser Blatt zu umfangreich wäre und da wir ohnehin über den Gegenstand der ersten Abtheilung schon in Band I, II und III unserer Zeitschrift eine gründliche und lebendige Darstellung aus der Feder des {271} Herrn Licent. E. Stähelin gebracht haben unter der Ueberschrift: »Die religiösen Zustände in Frankreich.«

Für die Aufnahme der vorliegenden, *mit ernster Vertiefung in den Gegenstand, mit Geist und Sachkenntniß geschriebenen Arbeit* haben wir uns gern entschieden, ohne uns deshalb zu verhehlen, daß die leitenden Gesichtspunkte und die Maßstäbe der Beurtheilung nicht immer *die unserigen* sind. So z. B. ist unsere Würdigung des edeln Vinet und der Gleichgesinnten in wesentlichen Punkten eine andere als die hier gegebene; was der Verfasser Anerkennendes über ihn sagt, das unterschreiben wir Alles; aber was er seine *Schwäche* nennt, das ist uns gerade seine *Größe* und seine prophetische Bedeutung für die Zukunft. Ebenso erscheint uns der »Individualismus« in anderem Lichte, wogegen verschiedene hier besprochene judaisirende Richtungen für uns mehr die Bedeutung *pathologischer Zustände* haben, als daß wir ein fruchtbares Entwicklungsmoment darin erblicken könnten. Das sind Differenzen, die wir nur *darum* andeuten, um in unseren Lesern keinen Zweifel an der *einheitlichen Leitung* und consequenten Gesinnung dieser Zeitschrift aufkommen zu lassen.

Der Herausgeber.

ebenfalls ein freies Geschenk Gottes. Gott schenkt nicht dem Glaubenden das Leben, sondern schenkt im Glauben das Leben. Der Mensch thut nicht nur zur Gerechtigkeit, sondern auch zum Glauben nichts aus sich hinzu. Wem Gott daher den Glauben und im Glauben seine Gerechtigkeit zugerechnet hat, dem ist das Heil unverlierbar gewiß; denn wie die Gabe, so kann auch die Bewahrung der Gerechtigkeit nicht von dem guten Willen der Creatur abhängen, sondern die Seligkeit des Menschen steht allein bei der Auswahl Gottes.

Der Darbyismus faßt das Verhältniß des Menschen zu Gott juristisch auf. In Christi Tod ist eine Gerechtigkeit, die Gott angehört, auf die Menschen übertragen worden, und der Mensch wird nun nicht mehr nach seinem eigenen sittlichen Zustande gemessen, sondern die Gerechtigkeit Christi wird rechtmäßig ihm zugesprochen. In dem Tode Christi und in seinem Leben zur Rechten des Vaters ist der Christ vollkommen vor Gott, heilig und unsträflich; denn Gott sieht ihn in Christo so an, und die einzelnen Vergehungen des Fleisches haben mit seinem Lebensstande vor Gott nichts mehr gemein. Den unsittlichen Consequenzen, die hieraus gezogen werden könnten, sucht die Lehre auf folgende Weise zu begegnen: Das Heil des Menschen zwar ist von seinem Verhalten unabhängig und die Gnade des Glaubens und der Rechtfertigung unverlierbar, weil sie von der Auswahl abhängt; der Lohn aber, den die Gnade Gottes den Auserwählten in der zukünftigen Welt zugedacht hat, steht unter der Verantwortlichkeit und Treue des Christen. Da kann er viel gewinnen und viel verlieren. Zunächst ist es ja unmöglich, daß, wo das Leben Christi als ein Gnadengeschenk in's Herz gegossen ist, seine Liebe sich nicht wirksam erweise in einem neuen Leben. Wo ein Licht ist, da ist auch Schein. Es ist das Wesen des Lebens Christi, Früchte geistlichen Wandels hervorzubringen. Zugleich aber ist es auch ein Gesetz der Haushaltung Gottes, den Sieg des Geistes über das Fleisch im Einzelnen unter die Verantwortlichkeit des Menschen zu stellen. Das Fleisch, der alte Adam, ist rechtlich in den Kindern Gottes todt; dem entsprechend sollen die Christen sich verhalten, die Geschäfte des Fleisches tödten und ihren Wandel im Himmel haben. Der Treue wird seinen Lohn empfangen. Die Lehre unterscheidet also zwischen der Seligkeit (*salut*) oder der Errettung aus dem Zorngericht, welches über {293} die Welt kommen soll, während die Gemeinde Jesu in der Herrlichkeit der Braut geoffenbart werden wird, und zwischen der speciellen Stellung der Auserwählten innerhalb des verklärten Leibes Christi. Dort herrscht absolute, unverlierbare, allein auf der Auswahl Gottes ruhende Gnade, hier ist der einzelnen Christen Loos Frucht ihres eigenen Verhaltens.

Wie einflußreich diese Grundanschauung der Darbyisten von der Allwirksamkeit Gottes ist, läßt sich bei allen einzelnen praktischen Fragen wahrnehmen. Schon ihre oben dargelegte Ansicht von der Kirche hat daher ihren Ursprung. Alle menschlichen Ordnungen und Einrichtungen stammen aus der sündigen Eigenwilligkeit des Menschen; denn Gott allein hat das Recht, Ordnungen zu machen; die Menschen müssen nicht nur innerhalb der von Gott gesetzten bleiben, sondern dürfen auch nach eigener Einsicht da nichts hinzusetzen, wo die Offenbarung schweigt. Ebenso die Versammlungen der Christen dürfen nicht von Menschen geleitet sein, sondern sie müssen sich der unmittelbaren Leitung des heil. Geistes überlassen. Der Herr ist den Seinen stets gegenwärtig und sein Geist allein kann die Versammlungen ordnungsgemäß regieren. Wenig bekümmern sich die Darbyisten um die Welt, ihr Eifer der Evangelisation ist ein geringer; Gott wird seine Auserwählten schon durch sein Wort herbeirufen; menschliche Erweckungskünste erzeugen nur Heuchelei. Selbst die religiöse Unterweisung der Kinder wird in den Familien sehr vernachlässigt, da menschliches Mühen doch nichts erreiche und Gott tausend Mittel habe, den Weg zu den Herzen selbst zu finden. Der Christ hat mit der Erde innerlich nichts mehr zu thun, in Christo gehört er allein Gott und dem Himmel an. Er hat kein Vaterland

auf Erden, kennt auch Eltern und Brüder nicht mehr nach dem Fleisch. Die Predigten der Darbysten sind Zeugnisse von der Gnade Gottes, von der Herrlichkeit Christi, von der sühnenden Kraft seines Todes, vom ewigen Leben, von dem Erwarten Jesu in seiner Zukunft. In diesen Zeugnissen finden sie die wirksamste Kraft zur Erweckung. Den Christen geht die Sünde nichts mehr an, er soll sich des Heils freuen, das er besitzt, und mit dem Herrn in fortwährender Gemeinschaft bleiben.

Es ist dies der große Vorzug der darbystischen Lehre, daß sie mit einer Kraft, Ausdehnung und Klarheit die Gnade Gottes in Christo und die Vollkommenheit des Heiles in ihm verkündigt, wie es bei keiner anderen religiösen Gemeinschaft in Frankreich der Fall ist. Wiederholt haben mir ernste Christen aller Parteien, und zwar solche, die sich von den separatistischen Uebertreibungen durchaus fern hielten, versichert, daß Niemand so erbaulich und schriftgemäß von Christo und seinem Heile zeuge wie Darby. Auf der andern Seite ist es eine Folge der Einseitigkeit ihrer Lehre, daß auf die sittlichen Früchte des Christenthums zu geringer Werth gelegt wird. Aller Orten klagt man darüber, daß einzelne Darbysten es mit dem Wandel nicht genau nähmen. Solche Einzelne giebt es nun zwar unter allen Gemeinschaften, bei ihnen aber läßt sich wohl die Entschuldigung hören: *c'est la chair qui l'a fait*. Diese Entschuldigung wird den Ernsteren unter ihnen freilich nie über die Lippen kommen, aber doch ist ihr Vorkommen eine Folge der einseitigen Trennung von Göttlichem und Menschlichem in ihrer Lehre. Von der Prädestinationslehre Calvin's unterscheidet sich die der Darbysten immer dadurch, daß diese von dem *decretum reprobationis* nicht reden und nicht reden wollen. Das ist aber keine Verschiedenheit des Princip's, sondern nur eine geringere Kühnheit in den theologischen Folgerungen. Der sonst das religiöse Denken in Frankreich beherrschende Individualismus ist der darbystischen Lehre fremd. Sie ist durchaus objectiv gehalten und hat einen der herrschenden anthropologischen (294) Richtung entgegengesetzten theologischen Charakter, daher auch ihre Lehrweise tief evangelisch genannt werden darf, während den methodistischen Erweckungen viel Gesetzliches anklebt.

Es wird dies um so heller in die Augen fallen, wenn wir die wesleyanische Lehre der darbystischen an die Seite stellen. Sie gewährt in allen Einzelheiten ein gerade entgegengesetztes Bild. Der Mensch und sein Thun tritt hier in den Vordergrund auf Kosten der Wirksamkeit Gottes. Offenbar herrscht Semipelagianismus in ihrer Lehre. Die Verderbniß des menschlichen Herzens wird zwar stark hervorgehoben, daneben aber die Freiheit des Menschen, sich der Gnade Gottes hinzugeben, betont. Die Seligkeit der Einzelnen wird nicht von einem Rathschlusse Gottes, sondern von ihrem Verhalten abhängig gemacht. Daher sind die Predigten allgemein darauf berechnet, den Willen des Menschen zu dem Entschluß der Bekehrung anzuregen. Gott bietet allen Menschen das Heil an und thut Alles, was er kann, sie zu sich zu ziehen; der Mensch aber widersetzt sich. *Vous savez*, hieß es in einer Predigt, *que notre bonheur dépend de notre fidélité*. Buße und Glaube sind freie Thätigkeiten des Menschen, ebenso wie Unbußfertigkeit und Unglaube. Demzufolge legen die Methodisten auf die bloß zugerechnete Gerechtigkeit nur ein geringes Gewicht. Zweck des Evangeliums ist ihnen die sittliche Bekehrung und die fortschreitende Heiligung des Menschen. Das rechtliche Verhältniß des Menschen zu Gott wird bei Seite gesetzt, das sittliche hervorgehoben. Damit verbindet sich die Lehre, daß es der Mensch schon hier auf Erden zur vollkommenen Heiligkeit und Sündlosigkeit bringen könne und solle. Des Christen Aufgabe besteht darin, die Sünde bis in die tiefsten Wurzeln hinein zu verfolgen und auszutreiben. Durch Untreue kann man aus dem Stande der Gnade fallen und durch neue Buße in denselben hergestellt werden. Bei dieser Auffassung ist unter den Wesleyanern die Predigt von Christo, seiner Würde und seinem Werke, seltener als die von Bekehrung, Wiedergeburt und Heiligung. In der Moral sind die Methodisten ebenso

streng und gesetzlich als die Darbysten gleichgültig. Die Sittenzucht ist ihr vornehmstes, wichtigstes Institut. Während die darbystische Predigt sich nur an die »Heiligen« wendet, die »Christen« aufsucht und zu fördern strebt, wendet sich der Methodismus an die Welt, um sie zu bekehren, und ihr Ruf an Alle, die ihnen erreichbar sind, ist unermüdlich. Auch daß sie alle möglichen menschlichen und irdischen Mittel aufwenden, um einen Eindruck hervorzubringen, entstammt der Grundanschauung, daß bei ihnen das Menschliche vor dem Göttlichen im Vordergrund steht. Uebrigens haben wir bei dieser Darlegung nicht den Methodismus im Allgemeinen im Auge gehabt, dessen Verzweigungen ja mannichfacher Natur sind, sondern die wesleyanischen Gemeinden im südlichen Frankreich, wie sie sich neben den übrigen Dissidenten entwickelt haben.

Zwischen diesen beiden Extremen sucht die freie Kirche, wie die orthodoxe Partei der Nationalkirche, die rechte Mitte innezuhalten. Im Gegensatz gegen den Methodismus erkennen sie die Auswahl der Gnade an, doch ohne die Auswahl zur Verdammniß, und im Gegensatz gegen den Darbyismus halten sie die Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen fest. Sie lassen beides als biblische Thatsachen neben einander bestehen und verzichten darauf, im menschlichen Verstande eine Ausgleichung zwischen beiden Wahrheiten zu finden. Alles Heil kommt von Gott, auch die Auswahl der Einzelnen zur Seligkeit, aber doch ist der Mensch nicht nur für seine Sünde verantwortlich, sondern geht auch des Allen zgedachten Heils nur durch eigene Schuld verlustig. Ein Pastor der freien Kirche sagte mir: »Nous admettons la prédestination et la liberté de l'homme unies mystérieusement.« Die dogmatisch strengen {295} Orthodoxen theilen übrigens im Grunde den Begriff Calvin's, ohne ihn mit derselben logischen Schärfe ausbilden zu wollen. Andere unter ihnen, die von der neuen Schule tiefer berührt sind, machen auch ihrerseits mit der Anerkennung der menschlichen Selbstthätigkeit in der Aneignung des Heils Ernst.

Nicht minder offenbart diese Anschauung der mittleren Partei ihre Bedeutung für die praktischen Fragen des christlichen Lebens. Den absoluten Werth des Heils in Christo und die Zuversicht des Glaubens daran sucht sie mit dem Dringen auf persönliche Aneignung und sittliche Ausbildung desselben zu verbinden. Ihre Anhänger leugnen nicht, daß Gottes Auswahl nicht durch Menschen zunichte gemacht werden könne, fügen aber hinzu, die Auswahl müsse sich nothwendig in einem heiligen Wandel offenbaren und bewähren. Sie haben besondere Versammlungen für bekehrte Christen und besondere für die Welt, sie zur Bekehrung zu rufen. Es sind die hierauf bezüglichen Fragen bei ihrer tief in das praktische Leben eingreifenden Bedeutung in kleinen Broschüren mannichfach aus der Schrift erörtert und ebenso im Schooße der Gemeinden verhandelt worden. In der That gehen die extremen Parteien von so verschiedenen Gesichtspunkten aus, daß eine Verständigung nicht möglich erscheint. Die lebhafteste Abneigung und Spannung herrscht daher zwischen Darbysten und Methodisten. Die strengen Dissidenten neigen sich den Darbysten zu, die Methodisten lehnen sich an den orthodoxen Theil der Nationalkirche an. –

Ein anderes Gebiet, welches in den Kreisen der Erweckung die Geister eingehend beschäftigt, ist die Eschatologie. Es lassen sich nämlich unter den Erweckten zwei Richtungen unterscheiden. Die Einen, die Mehrzahl, haben vor Allem das christliche Leben in seinen praktischen Erscheinungen in ihnen selbst wie in Anderen vor Augen. Am einseitigsten tritt diese allen Lehrfragen fern stehende Tendenz in dem eigentlichen Methodismus zu Tage, der seine Gleichgültigkeit gegen die objective Wahrheit an die Spitze seiner Regeln gestellt hat. Andere dagegen, die am zahlreichsten in der französischen Schweiz sich finden, aber auch in Frankreich nicht selten sind, hat der Trieb nach entwickelter christlicher Erkenntniß zu gründlicher Erforschung der heil. Schrift geführt. Freilich herrscht auch bei ihnen ein unüberwindliches Mißtrauen gegen die höhere Wissenschaft, welches sich seit dem Auftreten der neuen Schule nur noch gesteigert hat. Aber

ihrer Schriftforschung liegt ein Durst nach Erkenntniß zu Grunde, und sie ist in der That fleißig und gründlich, so weit die zu Gebote stehenden Hülfsmittel ausreichen. Zunächst hatte sie vorwiegend eine apologetische Tendenz, und in diesem Sinne wurde auch der prophetische Theil der Bibel behandelt. Man wies die Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie in Christo nach und sah darin einen Beweis für den göttlichen Ursprung der Offenbarung. Was die Apokalypse betrifft, so suchte man in der Kirchengeschichte ihre Erfüllung auf und machte im Allgemeinen auf den Inhalt der christlichen Hoffnung aufmerksam, auf die Zukunft des Herrn und die Bekehrung Israels. Doch brachte der Darbyismus, der sich aus den dissidentischen Häuflein allmählich herauswickelte, eine neue Wendung in diesen Ideenkreis hinein. Der Darbyismus hat in der That der heil. Schrift eine systematische Totalanschauung entnommen. Der Ursprung dieser Secte ist der, daß ein stiller Kreis von Christen zu Plymouth sich vereinigte, in der Schrift zu forschen. Jahre lang setzten sie ihre Bemühung fort. Der Kreis erweiterte sich und gewann eine eigenthümliche Auffassung der biblischen Wahrheit, die er weiter zu verbreiten suchte. Darby, Einer aus ihrer Mitte, hielt sich zu diesem Zwecke mehrere Jahre in Genf, Lausanne und dem südlichen Frankreich auf. Er lebte in den dissidentischen Gemeinden als Glied derselben, nahm häufig das Wort, und erst als seine Ansichten Eingang gewonnen hatten, forderte er zur Separation auf. Der Darbyismus stellt die Zukunft Jesu so in den Vordergrund der christlichen Verkündigung, daß die freudige Erwartung seines Erscheinens ihm das sicherste Kennzeichen des wahren Christenthums und die erste Pflicht der Kirche Christi ist. Darby's ganze Lehre von der Oeconomie Gottes hat diesen Tag zum Ziele. Die heilige Geschichte wird darnach verstanden und darnach bestimmt, wie sie sich diesem Ziele zu bewegt. In einem richtigen Verständniß des Planes Gottes in seinen verschiedenen Oeconomien sieht er den Schlüssel zur heil. Schrift. Das Volk Gottes und die Gemeinde Jesu haben jede ihre bleibend gesonderte Stellung im Rathschlusse Gottes. Das Volk Gottes ist zum Reiche Gottes auf Erden erwählt, die Gemeinde Jesu zur Herrlichkeit der Braut. Dieser Unterschied zwischen Israel und der Kirche bezieht sich nicht nur auf die vergangene und gegenwärtige Oeconomie, sondern reicht in alle Ewigkeiten hinein. Der Kirche hat Gott etwas Besonderes vorbehalten. Dem Judenvolke wurden irdische Privilegien und irdische Verheißungen gegeben, welche sich auf Erden erfüllen werden. Israel wird die Weltherrschaft über alle Völker erhalten. Nachdem aber Israel seinen Messias, der es zu dieser Stellung führen sollte, verworfen hat, ist zwischen die Verwerfung des Volkes Gottes und seine Herstellung zur Weltherrschaft die Oeconomie der Kirche getreten, in welcher der Unterschied von Juden und Heiden aufgehoben ist. Das Geheimniß von der Kirche, als dem Leibe oder der Braut Christi, war den Propheten im Alten Testament verborgen und findet sich bei ihnen nur symbolisch vorgebildet. Selbst seinen zwölf Jüngern hat es der Herr nur angedeutet und erst dem Paulus nach seiner Auffahrt geoffenbart. Die Gemeinde der vornehmlich aus den Nationen erwählten Kinder Gottes soll mit Christo auf eine viel nähere und innigere Weise, als es irgend einer Creatur zu Theil wird, zu Einem Leben verbunden werden. Jetzt ist diese gliedliche Verbindung mit Christo als dem Haupte eine verborgene, da die Kinder Gottes in der Zerstreung und in der Hülle des Fleisches leben. Aber der Herr wird seine bedrängte und verachtete Gemeinde selbst der Erde entrücken und zu seiner Herrlichkeit heimholen. Auf diese Heimholung und Vereinigung mit Jesu soll die Gemeinde alle Tage warten. Das ist ihr Beruf auf Erden. Jeden Tag kann dies eintreten und es soll der Christ zu aller Stunde sich darnach sehnen. Denn diese Entrückung der Gemeinde in den Himmel ist das Erste, was von der Weissagung in Erfüllung gehen wird. Sie wird die letzten Plagen über die Welt ermöglichen; denn mit der Gemeinde ist das von der Erde weggenommen, was den Menschen der Sünde noch aufhält. Das Volk Israel wird hergestellt sein in seinem Lande, zunächst nur poli-

tisch. Den vom Satan mit allem Glanze der Erde ausgestatteten Antichrist wird es als Messias anerkennen, sodann eine große Bedrängniß durch seine Feinde erleiden, bis der Herr Jesus mit seiner Gemeinde vom Himmel kommen und sein Volk von seiner Herrlichkeit sichtbar überzeugen wird. Die Weltherrschaft, welche zur Zeit Nebukadnezar's von dem Volke Gottes auf die Weltmacht übergang, erhält Israel nun zurück, während Christus mit seinen Heiligen vom Himmel aus herrscht. Dies sind die Grundgedanken, welche in den darbystischen Kreisen allgemein gelten und mit großer Bibelkunde vertreten werden. Die einfachsten Leute beschäftigen sich ernst forschend mit diesen Fragen und wissen mit erstaunlicher Gewandtheit jedem Einwand gegen ihr streng geschlossenes System zu begegnen. Sie stützen sich auf einen wörtlichen Verstand der alttestamentlichen Weissagung, auf die Briefe Pauli, besonders die an die Thessalonicher, Korinther und Epheser, und auf die Apokalypse. Im Einzelnen finden sich freilich Differenzen in ihrer {297} eigenen Mitte, worauf wir hier nicht näher eingehen können. Ihre eschatologischen Ansichten haben in den dissidentischen Kreisen weite Verbreitung gefunden oder wenigstens zu ähnlichen Forschungen Anregung gegeben.

{...}

{303}

## II. *Das christliche Leben.*

{304}

### 1. *Das Gemeinschaftsleben der Erweckten.*

Ein eigenthümlicher Zug der französischen Christen ist, bei fester Abgeschlossenheit in einem bestimmten Gedanken- und Gefühlskreise, eine umfassende und liebende Ausdehnung des Herzens über Alle, welche innerhalb desselben Kreises stehen. Vor der Gemeinschaft *einer* Heilserfahrung verschwindet der Unterschied der Stände, der Bildung, der Ueberzeugungen, ja der Nationen. {...} Ein Beleg dafür sind die zahlreich über Stadt und Land verbreiteten Jünglingsvereine. {...} {305} {...} An vielen Orten bilden diese Jünglingsvereine, zu denen auch jüngere verheirathete Männer sich halten, einen heilsamen Kern brüderlicher Christengemeinschaft für die ganze Gemeinde, und es gehen aus ihrem Kreise auch die moniteurs für die Sonntagsschulen hervor. Da bei diesem Bunde der Unterschied kirchlicher Parteien gar nicht in Betracht kommt, sondern Nationale, Dissidenten und Wesleyaner sich zu *einem* Streben verbinden, so bildet derselbe auch nach dieser Seite hin ein wohlthätiges Band. Nur die Darbysten haben sich davon ausgeschlossen. {...}

Man nennt in den Kreisen der Erweckten die Gleichgesinnten frères oder noch häufiger amis und zählt Jeden dazu, der sein Seelenheil allein in Christo und seiner Gnade zu suchen bekennt und nicht durch seinen Wandel dies Bekenntniß Lügen straft. {...} Die besonneneren Christen suchen sorgfältig zu unterscheiden zwischen denen, qui ont des besoins, und denen, qui sont bien disposés, und den convertis oder affranchis. Durch solche Unterscheidung wollen sie die Ungerechtigkeit des Zuviel und des Zuwenig vermeiden. Je mehr äußere Ausdehnung die Erweckung gefunden hat, desto mehr mußte man erfahren, daß frommes Fühlen und Reden nicht zum Christen mache, und daß nicht alle Erweckten Bekehrte {306} sind und bleiben. Am meisten sollen die Darbysten in den Fehler fallen, Jeden, der zu ihren Versammlungen sich hält, als einen »saint« anzusehen, während die Wesleyaner die Seelen schwer zu der assurance des Glaubens gelangen lassen.

{...}

{307} Am anschaulichsten wird das Nebeneinanderleben der Erweckten in den verschiedenen Denominationen werden, wenn ich einen Sonntag beschreibe, welchen ich in einem kleinen halbprotestantischen Landstädtchen der Cevennen zubrachte. Es leben hier



Nationale, Dissidenten, Methodisten, Darbysten, Hintschisten und einige stricte Baptisten neben einander. {...} Der wirksamste Hebel der Erweckung in dieser Gegend wurde indes- sen ein einfacher Handlungsreisender, der anfangs neben seinem Geschäft aus innerem Triebe Jesum verkündigte, sich später aber entschloß, den Handel zu verlassen, um ganz dem Dienste des Evangeliums zu leben. Er trat nicht in den Dienst einer Gesellschaft, bestritt seinen Unterhalt aus eigenen Mitteln und erwarb sich so sehr das allgemeine Ver- trauen der Bevölkerung, daß durch ihn die meisten Erweckungen hervorgerufen wurden. {...} Um 1845 erst wurden die darbystischen Ideen durch einen von der Genfer Dissiden- tengemeinde gesandten Arbeiter und die Lectüre darbystischer Schriften in die Gemüther geworfen. Lange bewegte die Dissidentengemeinde ein Streit, {308} bei dem es sich um die Autorität des pastoralen Amtes und die Form der Versammlungen handelte, bis etwa die Hälfte derselben in der ganzen Umgegend als Darbysten ausschied. Auch jener aus dem Handelsstande hervorgegangene Arbeiter ist jetzt Darbyst. Obwohl auf diese Weise zwei Lager aus dem kleinen Häuflein entstanden, so wurde doch in Folge jener Bewegung die Beschäftigung mit der Prophetie im Sinne Darby's bei beiden allgemein und zugleich be- gann man, alle Sonntage das heil. Abendmahl zu feiern und die exhortation mutuelle dabei einzuführen. {...} Am Sonnabend Abend kam ich in dem Städtchen an, und es machte mir von vorn herein einen unerquicklichen Eindruck, wie die verschiedenen De- nominationen darauf aus waren, mich für den kommenden Sonntag an sich zu ziehen. {...} {309} {...} Durch einen Freund in Nîmes war ich bei einer jungen Dame eingeführt worden, die er aufgefordert hatte, mich mit ihrem Kreise christlicher Freundinnen bekannt zu ma- chen. Nach ihrer Weisung sollte ich dieselben Sonntag Nachmittag bei ihr treffen, etwa sechs oder sieben an der Zahl. Es waren junge Mädchen aus Familien aller religiösen Par- teien, Methodisten, Darbysten, Dissidenten und Nationale. In unbefangener, vertraulicher Unterhaltung erzählten sie von ihren Erfahrungen in den Sonntagsschulen und wir be- sprachen manche ernste Fragen des inneren Lebens. Ich wurde durch den einfachen, from- men Sinn, der in diesem Kreise herrschte, wahrhaft erquickt. Ehe wir uns trennten, sangen wir einen cantique und knieten zum Gebet nieder. Am Abend wohnte ich noch einer Versammlung der Darbysten bei. Hier hatte jedes Glied seine Bibel in der Hand. Ein Sei- fensieder wählte das erste Kapitel des Johannisevangeliums zum Gegenstand der Betrach- tung, aber seine Worte zeigten, daß er demselben nicht gewachsen war. Nach der Ver- sammlung war ich fast noch eine Stunde von 4 bis 5 Darbysten umringt, welche mir aus den Thessalonicher-Briefen zu beweisen suchten, daß die leibliche Vereinigung der Ge- meinde mit Jesu von dem Tage Christi unterschieden sei und vor dem Erscheinen des Antichrists eintreten werde.

{...}

{310} Was die Mittel der Erbauung betrifft, so verdrängt die heil. Schrift alle übrigen. {...} Gewöhnlich dient die Schrift zur Anregung und Nahrung der geltenden frommen Gefühle und Anschauungen, doch bei den strengen Dissidenten und Darbysten ist sie auch ein Gegenstand ernstest Forschens, das die Erkenntniß Gottes und seines Reiches fördern soll.

{...}

{311}

## 2. Die Evangelisation.

{316} Die Evangelisation unter den Protestanten hat gegenwärtig nicht mehr den frühe- ren Charakter, daß einzelne begabte Persönlichkeiten in weitem Kreise, ohne einer kirch- lichen Partei anzugehören, derselben dienen. Es ist dies gegenwärtig eine von den ver- schiedenen religiösen Gemeinschaften oder von Einzelnen in ihrer localen Umgebung

ausgehende Thätigkeit. Die Wesleyaner betrachten sie als ihren vornehmsten Zweck; die freien Gemeinden sehen in ihr eine der wichtigsten christlichen Pflichten; die Darbysten wirken unter denen, welche sie noch auf einem Abwege glauben, regen Eifers. {...}

{318} {...} Allerwärts haben in der zweiten Januarwoche täglich Gebetsversammlungen stattgefunden, zu welchen alle religiösen Parteien sich vereinigten; nur die Darbysten versagten ihre Theilnahme. {...}

{322} Letzteres bringt mich auf einen Zug, der überhaupt die französische Erweckung charakterisirt. Man begnügt sich mit der Erweckung und versäumt die Erbauung der Seelen. {...} Es fehlt nicht an Evangelisten, aber es fehlt an Hirten. Freilich ist dies eine herbere, schwierigere Arbeit, bei der man oft mehr Widerstand und Tadel als Lohn und Dank erntet; die Apostel aber haben uns dazu die Mahnung und das Beispiel gegeben. In dieser Hinsicht zeigen die darbystischen Gemeinschaften viele Vorzüge vor den übrigen Richtungen. Wohl schütten sie in ihrem kritischen Eifer oft das Kind mit dem Bade aus; aber in der Erforschung des Wortes und der besonnenen Pflege des geistlichen Lebens offenbaren sie einen heiligen Ernst. {...}